

MISZELLEN

Ein unbekannter Mythograph

Τὸν πάσης πολύβυβλον ἀφ' ἱστορίας μελεδωνὸν
πρέσβυν ἀοιδοπόλων δρεψάμενον σελίδα,
τὸν σοφίην στέρεα(ν)τα νόμω μεγαλ(ό)φρονα Γοργόν,
τὸν Κλαρίου τριπόδων Λητοίδεω θέραπα
Κεκροπίς ἐν κόλποις κρύπτει κόνις· εὐσεβίης δὲ
εἴνεκεν εὐσεβέων χώρον ἔβη φθίμενος.

Vorstehende Grabinschrift wurde in der Nekropole der kolophonischen Hafenstadt Notion gefunden und ist zuletzt von C. Schuchhardt publiziert worden (Athen. Mitt. XI 1886 S. 428). Bis auf das erste Distichon bietet sie der Erklärung keinerlei Schwierigkeiten. In jenen Versen ist von einem mehrere Bände starken Werke des Gorgos die Rede. Welches war dessen Inhalt und Überschrift? Bei der gesuchten Ausdrucksweise des Epigrammdichters ist die Antwort auf diese Frage nicht leicht. Der — meines Wissens einzige — Interpretationsversuch von G. Pasquali (I due Nicandri, Stud. ital. di filol. class. XX 1913, S. 85 ff.) scheint mir verfehlt, so dass ich seiner Auffassung kurz die meinige gegenüberstellen möchte.

Der greise Priester des klarischen Apollon ist in Athen gestorben und dort begraben. Aber in seiner Heimat hat man ihm wenigstens ein Kenotaph gesetzt und dieses mit dem erhaltenen Epigramm geschmückt. Zweifellos erfolgte die Ehrung gleich nach dem Tode des Gorgos. Nun gehört die Inschrift nach Schuchhardts Zeugnis dem Anfang des 2. vorchristlichen Jahrhunderts an. Rechnen wir für den πρέσβυς ein Durchschnittsalter von etwa 70 Jahren, so dürfen wir wohl seine Lebenszeit approximativ zwischen 240 und 170 ansetzen; das genügt, um ihn als den Vertreter einer bestimmten Zeitepoche zu kennzeichnen und für die Beurteilung der Art seiner literarischen Tätigkeit einen gewissen Anhaltspunkt zu finden.

Pasquali macht deshalb den Gorgos fast zu einem Doppelgänger des Dichters Nikander: als dessen Landsmann, Zeitgenosse und Kollege im Priesteramt, als Dichter wie dieser,

war Gorgos nach ihm ein Hymnograph und das in der Inschrift genannte Werk eine Sammlung von Hymnen. Selbst wenn man Pasquali seine Aufstellungen über die beiden Nikander zugeben wollte, selbst wenn man die Möglichkeit einer nahen Verwandtschaft des einen von ihnen, der *sacerdote ereditario di Apollo Clario* gewesen sein soll (Pasquali S. 84), mit Gorgos nicht leugnet¹, so scheint mir doch der Wortlaut der Inschrift in keiner Hinsicht auf ein poetisches Werk des Gorgos hinzudeuten. Das *δρεψάμενον* lässt auf einen Sammler schliessen, also, wenn es sich schon um Dichtungen handeln sollte, auf einen Sammler fremder Poesie. Weshalb dies gerade Hymnen waren, ist nicht einzusehn. Die Parallele *ὑμνοπόλων* zu *δοιδοπόλων* ist dafür kein Beweis; vielmehr bedeuten beide Worte etwas anderes. Kurz, die beiden ersten Verse sind anders zu interpretieren.

Wir müssen zunächst die poetischen Redewendungen in die Prosa übertragen. Der alte Priester hat ein mehrbändiges Werk verfasst, das mit einem merkwürdigem Ausdruck als *πολύβυβλος σελίς* bezeichnet wird. *σελίς* = *βιβλίον* ist aber auch sonst belegt (vgl. Birt Kritik und Hermeneutik S. 297) und sehr gebräuchlich in diesem Sinne bei den Dichtern der Anthologie. A. P. VII 138 spricht Akeratos sogar von der *σελίς Ἰλιάδος*, die doch eine Reihe von volumina ausmachte, also auch *πολύβιβλος* war. In der Prosa würde es heissen *πολύβιβλον σύνταγμα*. Noch ein anderer Ausdruck unseres Epigramms muss seines poetischen Schmuckes entkleidet werden. V. 3 ist *ὁ σοφίην στέρξας* doch wohl nicht gleich *μεγαλόφρων* und *εὐσεβής* konventionell, sondern als *ὁ φιλόσοφος* prägnant aufzufassen. Das Wort war erstens prosaisch und zweitens passte es nicht in das Metrum. So ergibt sich für die Charakteristik des Gorgos ein neues Moment. Er starb in Athen. Aber wir erfahren nicht, ob er dort dauernd sein Domizil aufgeschlagen hatte, oder ob der Tod den alten Mann auf einer Reise ereilte. Mir scheint das erstere wahrscheinlicher. Dann möchte man gerne wissen, welcher von den athenischen Philosophenschulen er angehört hat. Aber bei dem Fehlen jeglicher Andeutung in dem Gedicht kommt man hier über vage Vermutungen kaum hinaus.

Wohl aber erfahren wir etwas von dem Inhalte des voluminösen Werkes, nämlich, dass Gorgos es *ἀπὸ πάσης ἱστορίας ποιητῶν ἐδρέψατο*. Der Ausdruck klingt ziemlich pompös und

¹ Pasquali weist darauf hin, dass noch zu Tacitus' Zeiten (Ann. II 54) das Priestertum des klarischen Apollon ein Privileg weniger vornehmer Familien war. Diese Institution geht sicher auf die ältesten Zeiten zurück. Es liegt auf der Hand, dass dieser Priesteradel stark miteinander versippt war. Deshalb braucht er aber noch nicht eine Literatenclique gebildet zu haben.

erinnert an die πίνακες τῶν ἐν πάσῃ παιδείᾳ διαλαμπάντων des Kallimachos. Recht umfangreich, recht umfassend und vollständig, d. h. recht gelehrt: das liegt beide Male in dem πᾶς. Das entspricht auch ganz dem Geiste der Zeit und ihren Idealen. Sodann sind es Exzerpte; denn das δρέψασθαι kann ich mir nicht anders erklären. Das Wort erregt gleich die Vorstellung einer Anthologie, einer Blumenlese. Und doch ist nicht etwa an einen στέφανος oder Ähnliches zu denken. Denn die Werke der exzerpierten Dichter können nicht als deren ἱστορίη bezeichnet werden. Auf die Erklärung dieses Wortes kommt es hauptsächlich an.

Es wäre denkbar, dass Gorgos ein biographisches Werk περὶ ποιητῶν, also eine ἱστορίη ποιητῶν verfasst habe, und eine kühne Phantasie möchte ihn für einen Peripatetiker halten. Zumal bei einem Bürger von Kolophon, der ionischen Dichterstadt, könnte man ein solches, natürlich möglichst lokalpatriotisches Werk recht gut begreifen. An Parallelen für ein derartiges Buch fehlt es nicht. So wäre z. B. auf Dionysios von Phaselis περὶ τῶν ποιητῶν zu verweisen, dessen Zeit nicht sehr verschieden von der des Gorgos sein dürfte (vgl. L. Cohn bei Pauly-Wissowa V Sp. 984). Auch der βίος Ὀμήρου des sog. Herodot wäre hier als ein illustrierendes Beispiel zu nennen. Dann aber gibt man diese Hypothese wieder auf. Das δρέψασθαι steht ihr im Wege. Denn was soll man sich unter Auszügen aus Dichterviten vorstellen? Welchen Zweck könnten diese verfolgen? So müssen wir nach einer andern Erklärung Umschau halten.

Fassen wir den Genetiv αἰδοπόλων = ποιητῶν nicht objektiv, sondern subjektiv, so ist wohl des Rätsels Lösung gefunden. Dann ist die ἱστορίη der Dichter nichts anderes als ihr Stoff, also der μῦθος. Gorgos' Buch war dann eine Sammlung von Sagen, zugleich ein belehrendes und ergötzendes Werk, so ganz nach dem Herzen der ionischen φιλομουθία. Er selbst war ein Mythograph.

Das Wort ἱστορίη muss natürlich in seiner ionischen Bedeutung genommen werden, als Kunde und Wissen im weitesten Sinne. Die Grenze zwischen Geschichte und Mythos ist ja sehr labil und gar nicht zu ziehen. Auch eine mythische Erzählung ist eine 'Geschichte', eine ἱστορίη (wie z. B. das typische ἡ ἱστορία κεῖται παρὰ κτλ. in der Scholienliteratur beweist). Noch Properz sagt I 15, 24: *tu quoque uti fieres nobilis historia* (vgl. II 1, 16), in welchem Falle andere römische Dichter, wie Horaz und Ovid das Wort *fabula* anwenden. μῦθος und ἱστορίη sind sowohl die einzelne Geschichte als auch generell der ganze Komplex der Sagen, besonders wenn es, wie in unserem Falle, πᾶσα ἱστορίη heisst. Jetzt begreifen wir auch das δρεψάμενον. Selbst wenn die πολύ-

βυβλος σελίς des klarischen Apollonpriesters eine βιβλιοθήκη, grösser als die des Apollodor, gewesen wäre, so hätte sie doch niemals den gewaltigen mythologischen Stoff, wie ihn die Dichter darstellten, in seiner Gesamtheit umfassen können: sie blieb immer nur eine Auswahl.

Literarisch rückt demnach das Werk des Gorgos mit dem κύκλος ιστορικός (so Suidas) des Samiers Dionysios (vgl. Ed. Schwartz bei Pauly-Wissowa V Sp. 932 f.) in eine Reihe. Wie alle derartigen Kompendien ist auch das seine spurlos untergegangen. Nicht einmal sein Name ist in der späteren grammatischen Literatur geblieben, eine wenn auch zweifelhafte Ehre, die doch dem Dionysios zuteil wurde. Jetzt erfahren wir von Gorgos durch die Grabschrift, die ihm seine Mitbürger setzten. Diese Tatsache an sich lässt vermuten, dass er in seiner Heimat ein angesehenener und beliebter Mann war. Vielleicht deshalb, weil er in seinem μέγα βιβλίον mancherlei zum Ruhm und Preis Kolophons zu sagen wusste. Um diese Vermutung zu stützen — und es soll nicht mehr als eine Vermutung sein —, kann man auf zwei analoge Fälle hinweisen, in denen allerdings die Ehrung bereits zu Lebzeiten der wackern Autoren erfolgte. Der eine betrifft den Teier Menckles, der von mehreren kritischen Gemeinden ein Ehrendekret erhielt, weil er εισηγήκε κύκλον ιστορημένων ὑπὲρ Κρήτας καὶ τῶν ἐν Κρήτᾳ γενομένων θεῶν τε καὶ ἥρώων, ποιησάμενος τὰν συναγωγὰν ἐκ πολλῶν ποιητῶν καὶ ιστοριογράφων (Michel Rec. d' inser. Gr. n. 66). Die Inschrift ist um 200 v. Chr. anzusetzen, also fast gleichzeitig mit unserm Epigramm. Dasselbe gilt von dem Dekret der Delier für den Dichter Demoteles Sohn des Aischylos von Andros, den sie bekränzen, weil er πεπραγμάτευται περὶ τε τὸ ἱερὸν καὶ τὴν πόλιν τὴν Δηλίων καὶ τοὺς μύθους τοὺς ἐπιχωρίους γέγραπεν (Bull. de corr. Hell. IV S. 345). Man sieht daraus, dass Gorgos als Schriftsteller sich in einer recht zahlreichen Gesellschaft befindet. Den Verlust seines Werkes brauchen wir nicht zu beklagen.

Königsberg i. Pr.

Hermann Mutschmann.

Lat. manciola, manuciolum, peciolus.

Das übliche Deminutivum zu *manus* lautet *manicula*, wie nicht anders zu erwarten ist, daneben ist aus Nāvius einmal *manciola* überliefert, eine merkwürdige Bildung, über die, soweit ich sehe, unsere Handbücher mit Stillschweigen hinweggehen. Und doch verdient sie etwas näher betrachtet zu werden, da sie ganz aus der Regel fällt. Ein Suffix *eolus*, *-iolus* gibt es im Lateinischen nicht, sondern nur ein *-olus*, *-ulus*; in allen sonstigen Fällen von *-eolus*; *-iolus* liegt ein Primitivum